

Viel Motivation aus Sibirien mitgebracht

Ski alpin Sein Name klingt französisch, aber wenn er spricht, erkennt man schnell den Nidwaldner Dialekt. Yannick Chablot verbrachte die letzten Tage in Sibirien und kehrt mit Gold und Bronze von der Universiade in Krasnojarsk zurück nach Beckenried.

Peter Gerber Plech
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Sein Ziel ist der Gewinn einer olympischen Medaille. Dafür trainiert Yannick Chablot Sommer und Winter hart und hofft, diesem Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen. Einen kleinen Vorgeschmack auf Olympia und das Drumherum bei einem derart grossen Sportanlass hat der am 17. März 20 Jahre alt werdende Beckenrieder mit Westschweizer Wurzeln in den letzten Tagen bekommen. Die Zeit, die Yannick Chablot an der Universiade in Krasnojarsk verbracht hat, hat bleibende Eindrücke und Erinnerungen hinterlassen. «Die Organisation in Krasnojarsk war gewaltig. Es war unglaublich, was da alles abgelaufen und wie die Stimmung gewesen ist. Das erlebt zu haben motiviert mich nur noch mehr, dass ich es später einmal an die richtigen Olympischen Spiele schaffe.»

Sein Sport und das Rennenfahren an sich seien gleich wie bei einem FIS-Rennen gewesen. Aber alles andere sei mit nichts zu vergleichen, was er bisher erlebt habe, sagt Chablot. Selbst der Umstand, dass er nach dem Gewinn der Bronzemedaille im Super-G für die Siegerehrung in Stress geraten sei, sei ein positives Erlebnis gewesen. «Ich musste, weil der Zeitplan so knapp bemessen war, nach dem Umziehen zur Medaillenfeier rennen. Das, all die Sicherheitskontrollen oder das Leben im Athletendorf haben mir aufgezeigt wie, gross dieser Anlass ist und was alles dahintersteckt.» Neben den Eindrücken hat aber der Skirennfahrer auch anderes aus Sibirien mitgebracht. Die Trophäen-Sammlung im

Hause Chablot ist, nachdem Yannicks Bruder Maxime unlängst U19-Weltmeister im Kite-Surfing geworden ist, im Anschluss an die Universiade auch gewachsen. Mit einer Gold- (alpine Kombination) und einer Bronzemedaille (Super-G) im Gepäck ist Chablot am Sonntag an den Vierwaldstättersee zurückgekehrt.

Daheim wird französisch gesprochen

Im Unterschied zum jüngeren Bruder hält sich Yannick Chablot sportlich mehrheitlich auf dem gefrorenen Wasser auf. Das hat durchaus auch erblich bedingte Gründe, wie der C-Kader-Fahrer von Swiss-Ski erklärt. «Beide Elternteile sind, respektive im Fall von meinem Vater waren, Skilehrer. Ich fuhr Ski – so hat man mir gesagt – bevor ich überhaupt richtig gehen konnte.» Weil Vater Patrick Chablot bei einem auf Seilbahnsteuerungen spezialisierten Unternehmen in Stans eine gute Arbeit gefunden hat und er dort mittlerweile Mitglied der Geschäftsleitung ist, zog die Familie aus der West- in die Zentralschweiz. Die in der Romandie liegenden Wurzeln würden sich noch heute darin zeigen, dass zu Hause französisch gesprochen werde, sagt Yannick Chablot, der sich nach abgeschlossener Matura am Sportgymnasium Engelberg an der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen für den Bereich Sportwissenschaften inskribiert hat.

Erste Europacup-Rennen in der Schweiz und in Italien stehen in Chablot's Resultatlisten. Aber die Teilnahme an der Universiade war der erste richtige grosse Anlass im Sportlerleben des Zentralschweizers. Neu im Winter



Die Universiade im russischen Krasnojarsk, war für den Beckenrieder Yannick Chablot, hier unterwegs beim Kombinationsslalom, das erste grosse Highlight in seiner noch jungen Sportlerkarriere.

Bild: Michail Tereschtschenko/Getty Images (Krasnojarsk, 11. März 2019)

2018/19 war, dass er, der ursprünglich aus dem Bereich Slalom und Riesenslalom kommt, vermehrt auch auf die Speed-Disziplinen gesetzt hat. «Das hat auch ganz gut funktioniert. So gut, dass ich heute sagen muss, dass der Super-G aktuell wohl meine stärkste Disziplin ist.» Festlegen auf Speed- oder Technik-Disziplinen möchte er sich aber nicht. «Wenn ich die langen Skier anschalle, freue ich mich

genauso sehr auf das Rennen, wie wenn es die kürzeren für den Slalom wären. Ich möchte die Vielseitigkeit behalten.»

Hüftoperation beeinträchtigt das Slalomtraining

Eine Hüftoperation wegen einer Art Überbein am Gelenkkopf, hatte das Slalom-Training in der Vorbereitung auf den bald zu Ende gehenden Winter etwas beeinträchtigt. Für den Winter

2019/2020 soll das Verhältnis zwischen Slalom und Speed-Bereich wieder etwas ausgeglichener sein, so Chablot's Absicht. Generell sei es ihm wichtig, dass er Jahr für Jahr Fortschritte erzielen könne, auch wenn einmal ein Hindernis auftauche, wie eben diese Hüftoperation eines gewesen sei. Die Faszination Skirennen sei für ihn, der mit Teamsportarten wie Fussball oder Handball weniger am Hut habe, darin begründet,

dass er nach einem guten Lauf im Ziel eine tiefe Zufriedenheit verspüre. «Und dann wirst du sofort und ohne lange warten zu müssen mit einer guten Zeit und einem guten Resultat belohnt. Beim Skifahren lassen sich Spass und Erfolge für mich perfekt verbinden. Das löst bei mir Glücksmomente aus.» Und solche, wie jüngst in Krasnojarsk verspürt, will Yannick Chablot in den nächsten Jahren noch viele erleben.

Joëlle Niederberger steht vor wegweisender Entscheidung

Biathlon Die nationalen Rennen in La Lécherette fordern bei Wind und Regen alles ab. Die Alpnacherin Joëlle Niederberger stellt sich aus Zentralschweizer Sicht am besten auf die widrigen Verhältnisse ein.

Am letzten Wochenende stand in La Lécherette das vorletzte Wochenende des Leonteq Biathlon-Cups auf dem Programm. Und es kam dabei zu einer Premiere. Die samstägliche Siegerehrung musste wegen des starken Regens verschoben werden. Diese Massnahme ist sinnbildlich für die garstigen Verhältnisse, die in der Westschweiz angetroffen wurden. «Der Schnee war einfach nur nass», schildert Joëlle Niederberger die Lage vor Ort.

Die Obwaldnerin liess sich davon im Wettkampf der Challenger nicht beirren. Die nahrhafte Strecke in La Lécherette mit zwei langgezogenen Aufstiegen kam der Athletin des Skiclub Schwendi-Langis entgegen. Die 14-Jährige konnte ihre Laufstärke voll ausspielen. Beim samstags Sprint war dies im Duell mit ihrer fehlerlos gebliebenen Klubkollegin Ronja Rietveld auch nötig, denn Niederberger handelte sich beim Stehendschiessen drei Strafrunden ein und musste so zusätzliche 240 Meter absolvieren. In der Endabrechnung rettete die Alpnacherin in sechs Sekunden Vorsprung gegenüber Rietveld ins Ziel.

Ein solches Missgeschick sollte am Sonntag beim Einzelrennen nicht wieder passieren. Bei böenartigen Winden und noch mehr Regen eine nicht ganz einfache Aufgabe. «Pro Fehlschuss gab es einen Zeitzuschlag von 45 Sekunden. So investierte ich viel Zeit ins Schiessen. Phasenweise habe ich gewartet, bis der Wind aus der gleichen Richtung kam wie beim Einschiessen», erklärt Joëlle Niederberger. Die Geduld hat sich ausgezahlt. Die Alpnacherin war die einzige Athletin, die 19 von 20 Treffern erzielte. Der vierte Sieg in Serie wurde Tatsache. Die Sarnerin Ronja Rietveld belegte erneut Rang zwei.

Zentralschweizer in vielen Kategorien Spitze

Mit zunehmenden Erfolgen wird der Aufwand für Joëlle Niederberger für das Biathlon nicht kleiner. Entsprechend steht in der nächsten Zeit eine wichtige Entscheidung an. Es geht um die schulische Zukunft. Ein Wechsel vom Gymnasium an die Sportmittelschule nach Engelberg steht zur Diskussion. «So intensiv Sport zu treiben und das normale Gymnasium zu besuchen,



Die Alpnacherin Joëlle Niederberger setzt in La Lécherette ihre Erfolgsserie mit zwei Siegen fort.

Bild: Marco Berwert (Les Mosses, 9. März 2019)

ist ziemlich happig», erklärt Joëlle Niederberger.

Mit den Schweizer Meisterschaften der Elite von Ende März 2019 geht im deutschen Notschrei die Biathlon-Saison dem Ende entgegen. In der nationalen

Cup-Wertung werden am entsprechenden Wochenende die letzten Punkte verteilt. Bei der Jugend 1 liegt in der Gesamtwertung Chiara Arnet in Front. Die Engelbergerin belegte in La Lécherette zweimal Rang 3. Simon

Ehrbar heisst der Leader bei der Jugend 2. Der Urner gewann am Sonntag das Super-Einzel-Rennen, nachdem er beim Sprint Dritter geworden war. Zweimal Zweiter wurde in derselben Kategorie Aurel Dittli aus Ibach, der Simon Ehrbar in der Gesamtwertung dicht auf den Fersen ist. In den Challenger Kategorien der 11- bis 15-Jährigen ist die Dominanz des Skiclubs Schwendi-Langis augenfällig. In drei von vier Kategorien führt jeweils der Nachwuchs von Obwaldner Skiclubs die nationale Gesamtierung an.

Zusätzliches Schiessstraining trägt Früchte

Joëlle Niederberger und Leander Kiser haben gute Karten, um in den ältesten Kategorien die Führung zu verteidigen. Bei den jüngeren Knaben gilt Vince Vogel (Schwendi-Langis) als Seriensieger. Abgesehen von Rang 2 beim Saisonstart auf dem Langis reiste er immer mit dem Maximum an Cup-Punkten nach Hause. Mit Anja Odermatt (W12) und Ronja Rietveld sowie Mirjam Föhn (W15) aus Ibach haben drei weitere Athletinnen aus der Zentralschweiz gute Chancen, die Ge-

samtierung mit einem Podestplatz abzuschliessen.

Die Biathlonerfolge von Schwendi-Langis stehen auch im Zusammenhang mit der hohen Trefferquote. Die Basis dafür wird mit zusätzlichen Schiesstrainings am Dienstagnachmittag unter der Leitung von Heinz Wolf und Erwin Wallmann gelegt. Der Nachwuchs hat für dieses Zeitfenster schulfrei und somit die Möglichkeit, ein zusätzliches Biathlontraining zu absolvieren. «Diese zusätzlichen Trainings haben wir schon vor ein paar Jahren eingeführt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Da die Athleten dadurch in der Schule einen halben Tag fehlen, müssen sie den verpassten Stoff selbstständig nachholen», erklärt Pascal Wolf, Nordisch-Chef des Skiclub Schwendi-Langis. «Der Wille und die Motivation sind bei allen vorhanden. Dies wirkt sich positiv auf die sportliche sowie die schulischen Leistungen aus.»

Roland Bösch
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Rangliste: www.swiss-ski-kwo.ch